

In: Welt am Sonntag, 5. Januar 2003

Ein Charmeur, der weiß, was er will

Schauspieler Andreas Brucker begann seine Karriere in der TV-Serie „Verbotene Liebe“. An den Kammerspielen schaffte er den Durchbruch. Von Frank Schlatermund

Liebenswert ist er, herzlich und ungezwungen, er hat Charme, Humor und keine Allüren. Sein Lachen steckt an, und er ist bekannt für seine offene Art. Er verabscheut Intoleranz und liebt Jeans und Boots, geht nur selten auf Partys und gibt kaum Interviews. Eigen ist Andreas Brucker, doch er weiß, was er will – und sagt, was er denkt. Mal wirkt der Schauspieler wie ein Spitzbube, mit verschmitztem Grinsen und kessen Sprüchen, im nächsten Moment ist er der Nachdenkliche, der über die Menschen und die Welt reflektiert.

In seiner Freizeit angelt er, spielt Billard und treibt viel Sport. Er ist gern allein und oft stundenlang mit Hund Willi in der Natur unterwegs. Im Fernsehen schaut er sich Reportagen und Dokumentationen an, und wenn er liest, dann Sachbücher und Biografien. „Mich interessiert das wirkliche Leben“, sagt der gebürtige Hamburger, der im Stadtteil Alsterdorf lebt. „Es schreibt so spannende, korrupte, skandalöse Geschichten.“

Beruflich überzeugt der 36-Jährige durch Ausstrahlung, Präsenz und kraftvolles Spiel, der Regisseur Dieter Kehler attestierte ihm einst „viel Potenzial und Biss“. Um sich weiterzuentwickeln, spielt er am liebsten Charaktere, die ihm alles abverlangen. Rollen, die ihn nicht überzeugen, lehnt er ab. Geld steht für ihn nicht im Vordergrund: „Es ist fatal für jeden Beruf, wenn das Finanzielle wichtiger ist als die Leidenschaft.“

Einer, der fest an ihn glaubt, ist der Regisseur Horst Königstein. Der 54-Jährige entdeckte Brucker, als dieser noch in der ARD-Kultserie „Verbotene Liebe“ mitspielte: „Ich habe sofort erkannt, dass Andreas mit einer Daily Soap deutlich unterfordert ist.“ 1996 engagierte der Filmemacher den damals 31-Jährigen für seinen Film „Liane“ und kurz darauf für „Nächte mit Joan“ an den Hamburger Kammerspielen. Gleich vier Figuren musste Brucker in diesem Zweipersonenstück verkörpern, allesamt Liebhaber der legendären Joan Crawford. Die Rolle der Hollywooddiva übernahm Nadja Tiller, die nach der erfolgreichen Premiere schwärmte: „Andreas hat seine Sache wunderbar gemacht.“

Brucker weiß um die Chance, die Horst Königstein ihm gab, er ist sich aber auch der Gefahr bewusst, die damit verbunden ist: „Wenn du so früh wie ich die Möglichkeit hast, mit einem Mann wie Horst zu arbeiten, bist du verwöhnt und erwartest, in Zukunft nur noch Projekte mit Ausnahmeregisseuren machen zu können.“ Die Zeit in Köln bei der „Verbotenen Liebe“ möchte er jedoch nicht missen. Er sei täglich im Fernsehen präsent gewesen und dadurch sehr bekannt geworden: „Gibt es einen besseren Start für einen Schauspieler?“

Inzwischen hat Brucker mit Stars wie Franka Potente und Max Tidof vor der Kamera gestanden und mit Regisseuren wie Berno Kürten, Helmut Metzger und Hans Werner gedreht. Sogar in der US-Mystery-Serie „Code Name Eternity“ hat er mitgespielt. Sein Traum: einmal mit Armin Müller-Stahl, Jürgen Vogel oder Moritz Bleibtreu arbeiten zu dürfen.

Wäre es nach seiner Mutter gegangen, er würde heute als Kaufmann arbeiten. Nach einer abgeschlossenen Lehre im Einzelhandel reiste er aber durch Australien, Kanada und Amerika, jobbte in der Werbung und gelangte auf diese Weise langsam vor die Kamera. Er arbeitete als Aufnahme- und Regieassistent und entschloss sich, in Hamburg bei der renommierten Margot Höpfner am Bühnenstudio der Darstellenden Künste ein Schauspielstudium zu absolvieren.

Dass er heute oft mit Brad Pitt oder dem jungen Paul Newman verglichen wird, findet er amüsant, und das ihm anhaftende Sunnyboy-Image nimmt er gelassen. Spätestens mit dem Film „Bier – Anschlag auf das Oktoberfest“ von 1998 hat er als kompromissloser Kommissar Robert Stern gezeigt, dass er außer Liebhabern und Herzensbrechern auch andere Typen glaubhaft darstellen kann. Liebe vorzugaukeln, sagt er, sei für ihn keine Herausforderung mehr, es sei ihm zu einfach, zu eindimensional geworden. „Wie soll ich meine Grenzen erkennen, wenn ich immer das Gleiche mache?“ Die Konsequenz: Er richtet sein Augenmerk heute weniger auf Romanzen und dafür mehr auf dramatische Stoffe.

Vor allem aber möchte Andreas Brucker Geschichten erzählen, bei denen die Menschen mitgehen. Und er will in Zukunft mehr Theater spielen: „Die Genauigkeit und die Präsenz, auf die es auf der Bühne ankommt, wirken sich positiv auf meine Arbeit vor der Kamera aus.“ Am Theater reizt ihn, kleine Änderungen vornehmen und eine Rolle von Tag zu Tag lebendiger gestalten zu können – und die Möglichkeit, jeden Abend ein Stück vom Anfang bis zum Ende durchspielen zu können.

Seit er 1997 bei „Verbotene Liebe“ ausgestiegen ist, hat sich der Andrang der Fans gelegt. Und auch die Fans selbst haben sich geändert: „Ich habe Sie gestern auf der Bühne erlebt und hatte einen wunderbaren Abend“, sprach ihn einmal eine Frau in Berlin an, wo er damals

mit Nadja Tiller in „Nächte mit Joan“ zu sehen war. Solche Momente, schwärmt Brucker, seien für ihn unvergesslich. „Es ist ein schönes Gefühl, wenn Menschen mir auf so dezente Art ihre Begeisterung zeigen.“